Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Benediktiner-Abtei Ettenheim-Münster

Kürzel, Albert

Lahr, 1870

Zeit des holländischen Rachekrieges (1672-1679)

urn:nbn:de:bsz:31-32171

Visual Library

waren nur wenige Religiosen und Laienbrüder in dem Kloster und mehrte sich deren Zahl nur allmählig.

Zeit des holländischen Rachekrieges.

(1672 — 1679.)

Das Erste, wovon das Kloster in diesem Kriege berührt wurde, war die Anlage mit 4 Mann Soldaten, die es auf Befehl des Vicedoms Franz Christoph von Wangen nach Elsaßzabern zu stellen hatte und die am 7. November 1673 zur Vertheidigung dahin abgingen. Im J. 1675 zog sich die Kriegsflamme allmählig in die obere Rheingegend und breitete sich über die Ortenau und das ganze Breisgau aus.

Die feindliche Armee schlug 1676 in der Nähe des Klosters ihr Lager auf und wiederholte ihre Plünderungen gegen dasselbe sechs bis siebenmal, so daß es endlich ganz ausgeraubt war. Die Religiosen flohen denn in die Schweiz und fanden in dem Stifte St. Gallen eine willige Aufnahme. Der Abt Franz aber nahm zuerst seine Zuflucht auf dem Schlosse Hohengeroldseck, wo er übrigens vom 29. November bis 18. Dezember mehr wie ein Gefangener saß. Er wünschte in sein Kloster zurückzukehren, was aber unter den obwaltenden Umständen nicht räthlich schien. Er begab sich daher ebendahin, wohin ihm schon einige Religiosen vorangegangen waren, und um deren längern Unterhalt er von Geroldseck aus den dortigen Abt und Convent gebeten hatte.

Was den damaligen Zustand des Klosters und der ganzen Umgegend betrifft, so war derselbe höchst kläglich. Im Februar des Jahres 1678 wurden die Orte Malterdingen, Theningen, Tutschfelden, Eichstetten von den Franzosen verbrannt; Riegel schwebte in sehr großer Gefahr, weil

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

der Commandant von Hochburg die Unterthanen zu Befestigungsarbeiten nöthigen wollte, wovon sie von den Franzosen unter Androhung der Verbrennung des Ortes abgehalten wurden. Der Prior Maurus Geiger wurde von dem Commandanten auf der Hochburg und von dem in dem Städtchen Haßlach in Beziehung der Klosterunterthanen vielfach gequält, brachte es jedoch durch Unterredung mit beiden dahin, daß seine Unterthanen von den Festungsarbeiten verschont blieben, wiewohl von anderwärts täglich 20 Mann mit 2 Fuhren arbeiten mußten. Das Kloster war keinen Augenblick vor einem Ueberfall entweder von Seite der Oesterreicher oder der Franzosen sicher, überall von Soldaten umgeben.

Ueber die Kriegsverheerungen, welche das Kloster während des Sommers 1678 erlitten, entwirft der Prior in einem Schreiben an den Abt, der sich in S. Gallen aufhielt, folgende Schilderung: „In dem Frühjahre (6. März) hatten wir die kaiserliche Armee oder Parteien wenigstens bis St. Johannstag (24. Juni) beständig bei uns, da dann alles Gras, Gersten, das Korn wurde verschont, glatt hinweggemäht worden. Doch sind wir unter vielen 1000 täglichen Fouragiers in dem Gotteshause verblieben und wurde auch alles darin (außer dem Garten) erhalten. Als aber die französische Armee herunter marschirte, ist alles, indem man unversehens, wie von einem Gewitter überfallen wurde, in Grund verderbt worden, und haben wir (ausser mir und dem Bruder Gall alle, auch sogar die Knechte krank) in die 3 Wochen unter den Tannen [1]) verlieb genommen. Den Herbst, was der Soldat übrig gelassen, habe ich eingebracht. Indessen wurde Straßburg blokirt und darum alles verderbt

[1]) Stelle in dem Genossenwalde.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

und verbrannt. Der größte Mangel war an Holz, wovon auch das Kloster für die im Hof zu Straßburg logirten Offiziere zwei Klafter anschaffen mußte, ein drittes wurde ihm von den Franzosen sammt dem Schiffe auf dem Rheine hinweggenommen.

Als hernach die kaiserliche Armee von Offenburg bis Haßlach in die 6 Wochen gestanden, hatten unsere Leute große Anstöße, also daß der meiste Theil Heu, Stroh, Obst, zum Theil auch Vieh verloren ging; wäre auch alles geplündert worden, wenn solches nicht durch „Schmierbalien" des Commandanten in Haßlach von meiner Seite abgewendet worden wäre.

Nach Abzug der Armee wurden wir nach Geroldseck, Haßlach, Offenburg und Hochburg angezogen (angehalten, Mundvorrath dahin anzuschaffen), und weiß man nicht, wer die Oberhand über uns behalten wird. Inzwischen hat der Commandant von Offenburg mich unter einem Hauptmann, Fähnderich und vielen Musketieren mit brennenden Lunten bei Mitternacht überfallen, alles Futter hinweggenommen, also daß ich in das dritte Jahr keinen Halm Heu habe. Solche Gewaltthätigkeit berichtete ich alsbald dem General Caprara zu Villingen durch einen Expressen, durch welchen ich scharfe Verbote erhalten, daß der gedachte Commandant nicht mehr weiter einbrach. Nach solchem habe ich 10 Kühe verstellt, zu 8 Ochsen geben die Unterthanen auf meine gethanene Erinnerung das Futter, 4 Ochsen habe ich durch Kriegsgewalt im Sommer verloren und dazu, indem ich selbigen zu weit nachgesetzt, beinahe mein Leben. Schweine haben wir gegen 50 Stück, aber dazu kein Ekerich. Nicht besser ist es in dem Lande[1]), in welchem nicht so viel an-

[1]) D. i. in der Rheingegend.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

geblümt wurde, als in dem geringsten Banne, weßhalb es denn geschieht, daß die armen Leute von Welschkorn, Obst und Rüben ungeschmelzt leben mußten, aber nach und nach dahinstarben."

Obgleich der Krieg durch den Friedensschluß von Nimwegen, 28. Januar 1679, beendet war, so wollte der Abt dennoch in sein Gotteshaus noch nicht zurückkehren, indem daselbst Alles verheert und zerschlagen war. „Kein Zimmer war ganz, kein Täfer, kein Boden, kein Fenster, Ofen, Bettstatt mehr übrig, ja nichts als Armuth, Kummer und Hunger zu finden."

Im Juni kehrte endlich der Abt, wiewohl ungern, auf geschehene Erinnerung des Bischofs zu den Seinigen zurück, und allmählig wurde auch alles zurückgebracht, was während dieser Zeit geflüchtet oder verborgen worden war, als: das Brustbild des hl. Landolin, das Archiv sammt dem Kirchenzeuge des Abtes in dem Stifte St. Gallen, die Orgel und der Altar, so zu Zell am Untersee und zu Waldshut lagen.

Am 22. August 1711 brach um Mitternacht zwischen der Mühle und Bibliothek ein neuer Brand aus, der das ganze Kloster bedrohte, aber durch ein gegen den Wind gehaltenes Scapulier plötzlich gelöscht wurde. Diese wunderbare Rettung hatte die Einsetzung der Scapulierbruderschaft zur Folge, die von Papst Clemens XI. bestätigt und mit Ablässen versehen worden ist.

Von dem Anfange des 18. Jahrhunderts begann die Kriegsflamme von einer Seite her zu lodern, von welcher sie von Zeit zu Zeit angefacht wurde, worunter das Kloster durch Contributionen und einzelne Erpressungen oftmals zu leiden hatte.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe